

# BIEDERMANN UND DIE BRANDSTIFTER

MAX FRISCH 14+

## Materialmappe

Theaterpädagogische Begleitvorschläge und Unterrichtsmaterial

Wie früh entscheidet sich das soziale Schicksal! Die Würfel sind längst gefallen. Von Geburt an tragen wir die Geschichte unserer Familie und unseres Milieus in uns, wir sind festgelegt durch den Platz, den sie uns zuweisen.



HESSISCHES  
LANDESTHEATER  
MARBURG

Liebe Lehrer\*innen! Liebe Pädagog\*innen! Liebe Interessierte!

Ab dem 29.01.2022 zeigt das Hessische Landestheater Marburg die Inszenierung des Dramas **BIEDERMANN UND DIE BRANDSTIFTER** von *Max Frisch*, in der Regie von *Milena Mönch*.

Der Klassiker von *Max Frisch* ist für alle Menschen **ab 14 Jahren** geeignet.

Besonders aber für Menschen, die eine Inszenierung von BIEDERMANN UND DIE BRANDSTIFTER erleben möchten, die einen Bezug - sowohl inhaltlich auch als inszenatorisch - zur heutigen Zeit herstellt und einen aktuellen gesellschaftlichen Diskurs anregen kann.

Die Inszenierung eignet sich gerade deshalb besonders für Schüler\*innen bzw. Schulklassen, die sich mit dem Drama auseinandersetzen.

**Aufführungsdauer:** 1 Stunde und 45 Minuten, keine Pause

**Aufführungsort:** Theater am Schwanhof, Großes Tasch

Für weiteren Fragen wenden Sie sich gerne an mich unter:

**Telefon:** 06421. 9902 49

**E-Mail:** l.janssen@hltm.de

Für Buchungen wenden Sie sich bitte an Jürgen Sachs (Leitung Theater und Schule):

**Telefon:** 06421. 9902 37

**E-Mail:** j.sachs@hltm.de

Herzliche Grüße

Lotta Janßen (Theaterpädagogin)

## Inhaltsverzeichnis

---

1. Besetzung .....	S.1
2. Zum Stück .....	S.2
3. Zum Autor .....	S.4
4. Zur Regisseurin <i>Milena Mönch</i> .....	S.5
5. Zur Inszenierung .....	S.6
6. Zum Bühnenbild und zur Musik .....	S.9
7. Eine ausgewählte Szene .....	S.10
8. Unterrichtsleitfaden zur Inszenierung: „Anregung für den Unterricht“ .....	S.14
8.1 Vorschläge zur Vorbereitung im Unterricht .....	S.14
8.2 Vorschläge zur Nachbereitung im Unterricht .....	S.15



Foto: Jan Bosch; von links: *Jorien Gradenwitz* als Elli Eisenring, *Metin Turan* als Amin, *Chistian Simon* als Gottlieb Biedermann, *Yasmin Mowafek\** als Babette Biedermann

\*Schauspielstudio Marburg – Kooperation zwischen dem HLTM und der Kunstuniversität Graz

## 1. Besetzung

---

### ESEMBLE:

<b>Gottlieb Biedermann, Unternehmer:</b>	Christian Simon
<b>Babette Biedermann, Chirurgin:</b>	Ioana Nitulescu , Yasmin Mowafek*
<b>Johann, Hausangestellter:</b>	Jürgen Helmut Keuchel
<b>Amin, Polizist:</b>	Metin Turan
<b>Sebastian Schmitz, Taxifahrer:</b>	Eike Mathis Hackmann
<b>Elisabeth Eisenring, Kellnerin:</b>	Jorien Gradenwitz

\*Schauspielstudio Marburg – Kooperation zwischen dem HLTM und der Kunstuniversität Graz

### TEAM:

<b>Regie:</b>	Milena Mönch
<b>Bühne &amp; Kostüme:</b>	Sophie Rieser
<b>Komposition &amp; Sounddesign:</b>	Alex Röser
<b>Dramaturgie:</b>	Lena Carle
<b>Theaterpädagogik:</b>	Lotta Janßen
<b>Regieassistenz:</b>	Thessa Wähmann
<b>Inspizientz:</b>	Xenia Strauss
<b>Soufflage:</b>	Silke Knauff

### GEWERKE:

<b>Technische Leitung &amp; Werkstättenleitung:</b>	Steff Hans
<b>Technische Betreuung:</b>	Ron Brück, Christopher Simon
<b>Beleuchtung:</b>	Delia Naß (Leitung), Sören Bodenschatz, Dennis Wießner, Lars Weltmeyer
<b>Ton:</b>	Ronald Strauß (Leitung), Tom Faber
<b>Requisite:</b>	Margarita Belger (Leitung), Laura Maria Carnevale, Anna Peineke, Ina Hill, Julia Skarbs
<b>Maske:</b>	Grit Anders (Leitung), Zoe Ewen, Sonja Marfutavo, Caroline Müller-Karl, Tim Erdrich
<b>Schneiderei:</b>	Caterina Marchi (Leitung), Kathleen Gröb, Hannah Konrad, Gisela Schmidt, Linda Weniger
<b>Garderobe:</b>	Elisabeth Szabó
<b>Schreinerei:</b>	Jürgen Barth, Ralph Hilberg
<b>Schlosserei:</b>	Christian Zander
<b>Malsaal:</b>	Sergej Fuchs †

## 2. Zum Stück

---

### Lehrstück ohne Lehre

Gottlieb Biedermann will kein schlechter Mensch sein und so hat der arbeitslose Taxifahrer Schmitz leichtes Spiel, als er Biedermann um ein Dach über dem Kopf für ihn und seine Freundin Eisenring bittet. Weder Biedermann noch seine Frau Babette schaffen es, sie vor die Tür zu setzen. Ihre Gäste beginnen unverhohlen mit ihren dubiosen Machenschaften. Was für politische Motive stecken hinter ihren Brandstiftungen? Biedermann verschließt die Augen vor der Wirklichkeit. Aus Bequemlichkeit lässt er den Moment verstreichen, in dem sein Handeln einen Unterschied hätte machen können.

*(Lena Carle; stückbegleitende Dramaturgin)*

Gottlieb Biedermann lässt trotz aller Angst und dem Wissen um die gelegten Feuer in der jüngsten Vergangenheit Brandstifter\*innen in sein Haus. Diese zünden am Ende das Haus der Biedermanns sowie die ganze Stadt an. So weit, so einfach.

Seit den ersten Aufführungen treiben die darunter liegenden Fragen jedoch Publikum wie Theaterschaffende um: Wer ist Biedermann?

Wer sind die Brandstifter\*innen? Wie kommt es, dass es am Ende tatsächlich brennt? Durch die Setzung Max Frischs in ein Setting der Zeit- und Ortslosigkeit, losgelöst von politischen Ereignissen, bietet sein Stück – eines der bedeutendsten der Nachkriegszeit im deutschsprachigen Raum – immer wieder neue Interpretationsmöglichkeiten.

Was sind die Motive der einzelnen Figuren? Handeln die Brandstifter\*innen aus purer Lust an der Zerstörung? Was könnte ihr politisches Anliegen sein?

*(Lena Carle; stückbegleitende Dramaturgin)*

### Ausschnitt aus dem Stücktext (Zweiter Auftritt):

**Gottlieb:** Ja Herr Schmitz, das ist halt so eine Sache, heutzutage. Lesen Sie Zeitung? Keinen Artikel kann man mehr aufschlagen: Schon wieder so eine Brandstifterei! Wieder Jemand, der um Obdach bittet, und am andern Morgen steht mein Haus in Flammen ... Ich meine nur — offengesprochen: Ich kann ein gesundes Misstrauen schon verstehen. Lesen Sie!

(...)

**Gottlieb:** Jaja, natürlich, aber — das ist doch keine Lösung, einfach keine Zeitung lesen; Geschichte wiederholt sich. Schließlich müssen wir doch wissen, was uns erwartet.

**Schmitz:** Es kommt ja doch, Gottlieb, es kommt ja doch!

### Informationen zum Stücktext der Inszenierung BIEDERMANN UND DIE BRANDSTIFTER am HLTM:

Der Stücktext besteht nicht nur aus einer Strichfassung des Originaltextes von *Max Frisch*.

Nach der Uraufführung von „Biedermann und die Brandstifter“ verfasste Max Frisch ein „Nachspiel“, da er sich mit der Frage konfrontiert sah, wer genau die Brandstifter\*innen seien: Die Kommunisten? Die Rechten? Er verfasste das „Nachspiel“, damit die Brandstifter\*innen nicht eindeutig zu einem politischem Lager zuzuordnen seien.

Dieses „Nachspiel“ wurde zusammen mit Fragen aus *Max Frischs* „Fragebogen“ in den Stücktext eingeflochten.

Außerdem finden sich im Stücktext z.B. Zitate aus „Rückkehr nach Reims“ von *Didier Eribon* im Endmonolog wieder – der Monolog ist der Rolle des Amin zugeschrieben. (Das Zitat auf dem Titelblatt der theaterpädagogischen Begleitmaterialien stammt aus „Rückkehr nach Reims“.) Auch ein Auszug aus „Die Elenden“ von *Anna Mayr* findet sich in *Babette Biedermanns* Monolog im siebten Auftritt wieder, der mit folgenden Worten beginnt:

„Ich komme grade von einer langen Schicht im Krankenhaus. Ich rufe mir ein Taxi. Ich bin müde und schaue aus dem Fenster, der Taxifahrer redet ohne Punkt und Komma: Dass den Politikern alles egal ist, (...)“

### 3. Zum Autor

---



Foto: Andrej Reiser

*Max Frisch* wurde am 15. Mai 1911 in Zürich geboren und starb am 4. April 1991 an den Folgen eines Krebsleidens in seiner Wohnung in Zürich. 1930 begann er sein Germanistik-Studium an der Universität Zürich, das er jedoch 1933 nach dem Tod seines Vaters (1932) aus finanziellen Gründen abbrechen musste. Er arbeitete als Korrespondent für die Neue Zürcher Zeitung.

Seine erste Buchveröffentlichung „Jürg Reinhart. Eine sommerliche Schicksalsfahrt“ erschien 1934 in der Deutschen Verlags-Anstalt Stuttgart. 1950 erschien „Das Tagebuch 1946-1949“ als erstes Werk Frischs im neugegründeten Suhrkamp Verlag. Zahlreiche weitere Publikationen folgten. (*Suhrkamp.de*)

Weitere seiner Arbeiten sind unter anderem: Theaterstücke wie „Biedermann und die Brandstifter“ und „Andorra“ sowie Romane wie „Stiller“, „Homo Faber“ und „Mein Name sei Gantenbein“. Max Frischs Werke fanden Eingang in den Schulkanon.

Diese und weitere Fragen aus Max Frischs „Fragebogen“ haben in der Inszenierung formal Einklang gefunden:

#### **Zitate aus „Fragebogen“ von Max Frisch:**

- Können Sie sich erinnern, seit welchem Lebensjahr es Ihnen selbstverständlich ist, daß (sic) Ihnen etwas gehört, beziehungsweise nicht gehört?
- Wem gehört Ihres Erachtens beispielsweise die Luft?
- Was empfinden Sie als Eigentum;
  - a. Was Sie gekauft haben?
  - b. Was Sie erben?
  - c. Was Sie gemacht haben? (...)

(Max Frisch: Fragebogen. Suhrkamp Verlag, 17. Auflage 2019 (1988).)

#### 4. Zur Regisseurin *Milena Mönch*

---



Milena Mönch, geboren im Rheinland, aufgewachsen in Brüssel, studierte Regie am Thomas Bernhard Institut der Universität Mozarteum Salzburg unter der Leitung von Amélie Niermeyer und Christoph Lepschy.

Auslandsaufenthalte führten sie 2016 an die Central Academy of Drama, Beijing, 2017 ans Goldsmiths College, University of London, sowie 2018 an die Winterschool am RICTS in Brüssel, bevor sie ihr Studium 2019 abschloss.

Ihre Inszenierung „Drei Schwestern“ nach Anton Čechov's wurde 2019 zum Körber Studio Junge Regie ans Thalia Theater Hamburg eingeladen und gewann dort den Publikumspreis.

Im selben Jahr erhielt ihre Inszenierung „Der Sohn“ von Marine Bachelot beim Festival für frankophone Gegenwartsdramatik Primeurs 2019 am Saarländischen Staatstheater den Publikums- & Jurypreis.

Seit der Spielzeit 2020/21 arbeitet sie als freischaffende Regisseurin an Theatern im deutschsprachigen Raum.

Im Schauspiel sucht sie nach existentiellen Lebenssituationen, in denen sich die Charaktere in ihren Wünschen, ihren Selbstbildern und Lebensvorstellungen radikalieren.



## 5. Zur Inszenierung

---

In der Inszenierung *BIEDERMANN UND DIE BRANDSTIFTER* in der Regie von *Milena Mönch*, ist einer der Ansätze, alle Figuren nachvollziehbar zu machen, das heißt, es kann mit allen Figuren „mitgegangen“ werden und auf irgendeine Art versteht man sie alle in ihrem Handeln und Sein. Als Zuschauer\*in sympathisiert man mal mit der einen Figur, mal mit der anderen und dann wieder nicht.

Die Brandstifter\*innen sind in dieser Interpretation nicht eindeutig einem politischen Spektrum zu zuordnen. Aber gleichzeitig besitzt die Inszenierung natürlich eine politische Dimension, hierbei liegt der Fokus auf sozialer Ungleichheit und Klassismus. Biedermann ist hier einer der Gewinner der sogenannten Leistungsgesellschaft, die Brandstifter\*innen die Verlierer\*innen, die abgehängt werden, nicht gehört werden, keine Anerkennung bekommen. Die Brandstifter\*innen sind vielschichtiger, verschieden – sie sind keine homogene Gruppe, die klischeehaft in einen Topf gesteckt wird. Sie bestehen aus *Elli Eisenring*, *Sebastian Schmitz* und *Amin*.

*Elli Eisenring* ist ein kluger Kopf, sie hat Bildung genossen und instrumentalisiert andere, *Schmitz* handelt aus Wut und *Amin*, der Polizist, ist Brandstifter aus großer Enttäuschung über seinen Beruf, den er ursprünglich aus einem Idealismus, für gesellschaftliche Gerechtigkeit einzustehen, gewählt hat.

Am Ende der Inszenierung spricht sich *Amin* gegen Gewalt als legitimes Mittel aus, die Aufführungen Enden also mit einer klaren Absage an Gewalt. *Amin* hat Zweifel an den Brandstiftungen, steigt aber zu spät aus; er kann den Brand der Biedermanns nicht mehr verhindern. Hier wird *Max Frisch* Einstellung dazu, das Intellektuelle zu spät reagieren, deutlich.

Im Originaltext von *Max Frisch* finden sich die Rollen *Dr. phil., der Intellektuelle (Brandstifter)* und die Rolle des *Polizisten*, der allerdings nur einmal erscheint. In der Inszenierung am HLTM hingegen verschmolzen diese beiden Rollen zu *Amin, dem Brandstifter und Polizisten*.

Auch klischeehaft besetzte Geschlechterrollen wurden in der Inszenierung verändert. So ersetzt *Johann*, der Hausangestellte die Rolle des *Dienstmädchens Anna* im Originaltext von Frisch. Auch der dritte Brandstifter *Wilhelm Maria Eisenring* wird bei der Inszenierung zu einer weiblich gelesenen *Elli Eisenring*. Zusätzlich wird *Babette Biedermann* nicht nur als herzkrankte und pflichtbewusste Ehefrau von *Gottlieb Biedermann* inszeniert, sondern als Chirurgin erzählt.

Der *Chor der Feuerwehrleute*, der bei *Frisch* immer wieder auftaucht, verändert sich in der Inszenierung am Ende zum Chor der Brandstifter\*innen, deren Text aus Textpassagen des Chors der Feuerwehrleute bei *Frisch* zusammengesetzt wurde.

Im *zweiten Auftritt* der Inszenierung gibt es improvisierte Momente im Gespräch zwischen *Gottlieb Biedermann* und *Elli Eisenring*. So unterscheiden sich diese Momente in jeder gezeigten Aufführung.

**Eisenring** Haben Sie irgendwo eine Zündkapsel gesehen?

**IMPRO:** „Zündkapsel? Liegt hier wirklich eine Zündkapsel?“

„Ist das gefährlich?“ „Ja.“

„Vorsicht!“ etc. *Eisenring* gibt *Biedermann* Anweisungen, beobachtet,

→ *Geräusch, Schreck Biedermann*

Machen Sie sich keine Sorgen, Herr Biedermann, wegen dem Badezimmer.

Im Ernst. Der Sepp ist das gewohnt.

**Gottlieb** Er hat erzählt, dass er so eine tragische Jugend gehabt hat.

**Eisenring** Der erzählt immer nur von sich selbst. Gibt solche Leute!

Schließlich was können wir dafür, dass er so eine tragische Jugend gehabt hat. Haben Sie, Herr Biedermann, eine tragische Jugend gehabt?

Ich nicht! — ich hätte studieren können, mein Vater wollte, dass ich Ärztin werde.

**Gottlieb** Ärztin! Toll! —

**IMPRO (beide)** „Traum“, Ballonstimme → die beiden erzählen sich, welche Träume, Berufswünsche sie früher einmal gehabt haben

Frau Eisenring, ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen, offengesprochen:  
— ist wirklich Benzin in diesen Fässern?

**Eisenring** PAUSE Blick Sie trauen uns nicht?

**Gottlieb** Ich frag ja nur... stammelnd weiter entschuldigen

**Eisenring** Wofür halten sie uns? Wofür halten Sie uns, Herr Biedermann, offen gesprochen: wofür eigentlich?

**Gottlieb** **IMPRO** Frau Eisenring, ich fasse es nicht, ich bin schon wieder drauf reingefallen!

Sie müssen nicht denken, Frau Eisenring, dass ich keinen Humor habe, aber sie haben eine Art zu scherzen, ich muss schon sagen. —

**Eisenring** Wir lernen das.

Ein großer Bezug zur heutigen Zeit wird durch die Beschäftigung mit Klassismus gesetzt.

Anders als zur Nachkriegszeit *Max Frischs*, in der sich von „unten“ nach „oben“ durch harte Arbeit gekämpft werden sollte bzw. auch konnte, gibt es diese Chance heute so nicht mehr, nur in seltenen Fällen.

Obwohl Kinder- und Jugendliche vermeidlich die gleichen Chancen durch Schulbildung bekommen, existieren diese Chancen doch nicht wirklich, da die soziale Herkunft bei allen eine Rolle spielt. Geld wird in der heutigen Gesellschaft nicht hauptsächlich durch Fleiß und Anstrengung vermehrt, sondern oft vererbt.

**Amin** Oder Sie fahren Taxi oder sind Kellnerin oder sonst was.  
Aber es wird Ihnen nicht leicht gemacht.  
Die Preise explodieren. Mieten. Versicherungen. Lebensmittel.  
Energiekosten. Alles steigt, nur Ihr Lohn stagniert. Die Anpreisung des Konsums und Nachmehrbesitzenwollen: ist allgegenwärtig.  
Das Weltraum-Shuttle in der eigenen Garage. Wer will das nicht?  
Und Sie haben das Gefühl, nicht mithalten zu können.

In Art 14 des Grundgesetzes steht:  
Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.

Wie reich sind die Reichen in Deutschland? Die reichsten zehn Prozent besitzen gemeinsam 67,3 Prozent der individuellen

Nettovermögen. **Tendenz steigend.** Da bleibt für den Rest der Bevölkerung nur wenig übrig, im Durchschnitt ein Vermögen von 3.682 Euro pro Person. Sie besitzen also im Wesentlichen ein gebrauchtes Auto – Herzlichen Glückwunsch und das war es dann auch schon.

Da zwar ein Recht auf Eigentum besteht, aber erst in Kraft tritt, wenn Eigentum vorhanden ist: könnten Sie es irgendwie verstehen, wenn die Mehrheit Ihrer Mitbürger um ihr Recht in Kraft zu setzten, Sie eines Tages enteignen würde?

(...)

Woher rührt der diffuse Glaube, das Moderne Wachstum begünstige seiner Natur nach die Arbeit gegenüber der Erbschaft, die Kompetenz gegenüber der Herkunft?

Wie früh entscheidet sich das soziale Schicksal! Die Würfel sind längst gefallen. Von Geburt an tragen wir die Geschichte unserer Familie und unseres Milieus in uns, wir sind festgelegt durch den Platz, den sie uns zuweisen.

Die sogenannte Vierte Wand wird während den Aufführungen durchbrochen, hier werden die Zuschauer\*innen als Gruppe durch Blicke aber auch durch Worte direkt angesprochen.

### **Was ist eine Vierte Wand?**

Als Vierte Wand bezeichnet man die geöffnete Seite einer Guckkastenbühne, die zu den Zuschauer\*innen zeigt. Wird sie durchbrochen geschieht auch ein Bruch der Fiktion für die Zuschauer\*innen oder mit der Welt auf der Bühne.

## 6. Zum Bühnenbild und zur Musik

---



Foto: Jan Bosch; von links: *Christian Simon* als Gottlieb Biedermann; *Eike Mathis Hackmann* als Sebastian Schmitz, *Jorien Gradenwitz* als Elli Eisenring und *Yasmin Mowafek\** als Babette Biedermann

\*Schauspielstudio Marburg – Kooperation zwischen dem HLTM und der Kunstuniversität Graz



Foto: Jan Bosch; von links: *Metin Turan* als Amin, *Jorien Gradenwitz* als Elli Eisenring, *Christian Simon* als Gottlieb Biedermann, *Yasmin Mowafek\** als Babette Biedermann, *Metin Turan* als Amin

\*Schauspielstudio Marburg – Kooperation zwischen dem HLTM und der Kunstuniversität Graz



Foto: Jan Bosch; von links: *Yasmin Mowafek\** als Babette Biedermann, *Eike Mathis Hackmann* als Sebastian Schmitz, *Jürgen Helmut Keuchel* als Johann, *Christian Simon* als Gottlieb Biedermann, *Metin Turan* als Amin

\*Schauspielstudio Marburg – Kooperation zwischen dem HLTM und der Kunstuniversität Graz

### Zur Musik:

Zum Produktionsteam der Inszenierung gehört *Alex Röser*, er war zuständig für Komposition und Sounddesign.

Die auf den Fotos zu sehenden Boxen stellen die Fässer dar. In der Inszenierung von BIEDERMANN UND DIE BRANDSTIFTER wird der Brand in Ton übersetzt, das heißt immer wieder sind während der Aufführung Soundfetzen zu hören, die aus den Boxen bzw. Fässern ertönen, diese werden von den Brandstifter\*innen immer wieder über ein Pad ausgelöst.

Es werden im Laufe einer Aufführung immer mehr Soundfetzen, bis sie schließlich gegen Ende der Aufführung im Chor der Brandstifter\*innen münden, der einen kraftvollen, melodischen und an Metal-Songs erinnernden Text und Ton in einem Sprechgesang zeigt.

### Zum Bühnenbild:

Zum Produktionsteam der Inszenierung gehört außerdem *Sophie Rieser*, sie war zuständig für das Kostüm- und Bühnenbild. Umgesetzt wurden ihre Ideen durch die Mitarbeiter\*innen in den Gewerken (Schneiderei, Schreinerei, Schlosserei, Malsaal) des HLTM.

Durch die auf den Fotos zu sehenden rollbaren Türen, werden bei der Inszenierung immer wieder neue Räume geschaffen. Sie dienen beispielsweise als Zugang zum Dachboden, als Tür zum Esszimmer, als Tür in den Keller und zum Publikum etc. Zusammen mit den Boxen geben sie das Setting vor.

## 7. Eine ausgewählte Szene

---



Foto Jan Bosch; von links:  
*Christian Simon* als Gottlieb Biedermann und *Eike Mathis Hackmann* als Sebastian Schmitz

### **Zweiter Auftritt**

**Schmitz** Guten Abend. Vorsicht, Herr Biedermann.  
**Gottlieb** Sagen Sie mal –  
**Schmitz** Guten Abend!  
**Gottlieb** Was soll das heißen? Ich habe Johann ausdrücklich gesagt, Sie sollen im Flur warten. Wieso – ich muss schon sagen... ohne zu klopfen...  
Haben sie etwas vergessen?  
**Schmitz** *Verzeihung*, mein Name ist Schmitz.  
**Gottlieb** Ohne zu klopfen.  
**Schmitz** Sebastian Schmitz. Guten Abend!

**Gottlieb** Und was wünschen Sie?  
**Schmitz** Herr Biedermann, Sie brauchen keine Angst zu haben: Ich bin kein Schmarotzer!

**Gottlieb** Sondern?  
**Schmitz** Taxifahrer.  
**Gottlieb** Taxifahrer? Ich dachte...  
**Schmitz** Das heißt gewesen.  
**Gottlieb** Und jetzt?  
**Schmitz** Arbeitslos. Herr Biedermann, Sie brauchen keine Angst haben, ich suche keine Arbeit. Im Gegenteil. Die Fahrerei ist mir verleidet... Bin nur gekommen, weil es draußen so regnet. Hier ist's wärmer. Ich störe doch hoffentlich nicht –

**Gottlieb** Kurz und gut, was wünschen Sie?  
**Schmitz** Ich bin obdachlos. Sobald man keine Steuern mehr bezahlt –  
**Gottlieb** Wollen sie ein Stück Brot?  
**Schmitz** Wenn sie nichts anderes haben...  
**Gottlieb** Oder ein Glas Wein?  
**Schmitz** Brot und Wein... Aber nur wenn ich nicht störe, nur wenn ich nicht störe.

**Gottlieb** Johann, bring uns bitte ein Stück Brot. Und ein Glas Wein — ja.  
**Johann** ...  
**Schmitz** Und wenn's Ihnen nichts ausmacht: etwas Butter. Etwas Käse oder kaltes Fleisch oder geräucherten Lachs. Nur keine Umstände. Ein paar Gurken, eine Tomate oder so, etwas Senf – was Sie grad haben.

**Johann** Sehr wohl.  
**Schmitz** Nur keine Umstände!  
**Gottlieb** Sie kennen mich, haben Sie gesagt.  
**Schmitz** Nur von Ihrer besten Seite, Herr Biedermann, nur von Ihrer besten Seite. Menschen wie Sie, Herr Biedermann, das ist's, was wir brauchen!

**Gottlieb** Jaja, gewiss, aber —  
**Schmitz** Sie haben ein Gewissen, das spürt die ganze Stadt, ein regelrechtes Gewissen.

**Gottlieb** Jaja, natürlich  
**Schmitz** Herr Biedermann, das ist gar nicht natürlich. Heutzutage. Mein ehemaliger Chef zum Beispiel – Sie arbeiten doch auch mit Leiharbeitern aus Osteuropa, Herr Biedermann, nicht wahr? – der hat gesagt: Du kannst mich mal, Sepp! — ich heiße doch Sebastian ... Du kannst mich mal, Sepp, mit deinem Gewissen! Wörtlich. Gewissen. Wozu soll ich ein Gewissen haben? Was ich brauch, um mit meinen Angestellten fertig zu werden, das ist 'ne Peitsche. Wörtlich! So einer war das. Gewissen! hat er gelacht: Wenn einer ein Gewissen hat, so ist es meistens ein schlechtes ... Gott hab ihn selig.

**Gottlieb** Das heißt, er ist tot?  
**Schmitz** Verbrannt mit seinem ganzen Plunder...  
**Gottlieb** Versteh nicht, was Johann so lang macht!  
**Schmitz** Ich hab Zeit. *PAUSE* Sie haben auch kein freies Bett im Haus, Herr Biedermann, Johann sagte es schon — *lacht*

**Gottlieb** Warum lachen Sie?  
**Schmitz** Leider kein freies Bett! das sagen nämlich alle, kaum dass ein Obdachloser - und dabei will ich gar kein Bett.

**Gottlieb** Nein?  
**Schmitz** Ich kann auch einfach auf dem Boden schlafen. Mein Vater war Bergmann. Einer der letzten. Ich bin's gewohnt... Kein Aber, Gottlieb, kein Aber! Ihnen glaub ich's. Leider kein freies Bett! — das sagen alle — aber Ihnen, Gottlieb, glaub ich aufs Wort ... Jeder hält den andern für einen Brandstifter, nichts als Misstrauen in der Welt. Sie sind der erste Mensch in dieser Stadt, der unsereinen nicht einfach wie einen Brandstifter behandelt. Oder hab ich nicht Recht?

**Johann** Kaltes Fleisch haben wir keins.  
**Gottlieb** Wir sind gerade erst eingezogen. Essen Sie sich mal richtig satt!  
**Schmitz** Nicht überall, Gottlieb, wird man so empfangen. Das kann ich Ihnen sagen! Ich habe schon Dinge erlebt — Kaum tritt unsereiner über die Schwelle, obdachlos, hungrig: Nehmen Sie Platz! heißt es, und hintenherum rufen sie die Polizei. Was sagen Sie dazu?  
**Gottlieb** Ja Herr Schmitz, das ist halt so eine Sache, heutzutage. Lesen Sie Zeitung? Keinen Artikel kann man mehr aufschlagen: Schon wieder so eine Brandstifterei! Wieder Jemand, der um Obdach bittet, und am andern Morgen steht mein Haus in Flammen ... Ich meine nur — offengesprochen: Ich kann ein gesundes Misstrauen schon verstehen. Lesen Sie!  
**Schmitz** Beaujolais?  
**Gottlieb** Ja.  
**Schmitz** Dürfte noch etwas wärmer sein.

**Gottlieb** Herr Schmitz! Herr Schmitz, lesen Sie!  
**Schmitz** »— scheint es, dass die Brandstiftung nach dem gleichen Muster geplant und durchgeführt worden ist wie schon das letzte Mal.«

**Gottlieb** Ist das nicht unglaublich?!  
**Schmitz** Deswegen les ich ja keine Zeitungen.  
**Gottlieb** Sie lesen keine Zeitung?!  
**Schmitz** Es steht doch immer das selbe drin.  
**Gottlieb** Jaja, natürlich, aber — das ist doch keine Lösung, einfach keine Zeitung lesen; Geschichte wiederholt sich. Schließlich müssen wir doch wissen, was uns erwartet.

**Schmitz** Es kommt ja doch, Gottlieb, es kommt ja doch!  
**Johann** Gottlieb?  
**Gottlieb** Was denn?  
**Johann** Herr Knechtling möchte dich sprechen.  
**Gottlieb** Knechtling? Jetzt? Knechtling.  
**Johann** Er sagt —  
**Gottlieb** Kommt nicht in Frage.  
**Johann** Er könne dich gar nicht verstehen —  
**Gottlieb** Wozu muss er mich verstehen?  
**Johann** Er habe eine kranke Frau und drei Kinder —

**Gottlieb** Und die sind wahrscheinlich auch alle krank! Kommt nicht in Frage! sag ich.  
Herr Knechtling! Herr Knechtling! Herr Knechtling soll mich gefälligst in Ruh lassen, Herrgott nochmal, oder er soll einen Anwalt nehmen. Bitte! Ich habe Feierabend. Herr Knechtling! Ich verbitte mir dieses Getue wegen einer Kündigung.  
Lächerlich! Und dabei gibt's heutzutage Versicherungen wie noch nie in der Geschichte der Menschheit. Ja! Soll er einen Anwalt nehmen. Bitte! Ich werde auch einen Anwalt nehmen. Beteiligung an seiner Erfindung! **IMPRO** Soll er sich unter den Gasherd legen oder einen Anwalt nehmen — bitte! — wenn

Herr Knechtling es sich leisten kann, einen Prozess zu verlieren oder zu gewinnen. Bitte! Bitte! *PAUSE*  
Johann, sag Herrn Knechtling bitte, *ich bin in einer Besprechung*. Vielen Dank. Danke, Johann. *PAUSE*  
Sie entschuldigen!

**Schmitz** Wer hätte gedacht, ja, wer hätte gedacht, dass es das noch gibt! Heutzutage.

**Gottlieb** Senf?  
**Schmitz** Menschlichkeit.  
Ich meine nur so: dass Sie mich nicht einfach am Kragen packen, um unsereinen einfach auf die Straße zu werfen — hinaus in den Regen! — sehen Sie, das ist's, Gottlieb, was wir brauchen: Menschlichkeit.

**Gottlieb** Sie müssen jetzt nicht denken, Herr Schmitz, dass ich ein Unmensch sei —

**Schmitz** Wenn Sie ein Unmensch wären, dann würden Sie mir heute Nacht kein Obdach geben, das ist mal klar.

**Gottlieb** Nicht wahr?  
**Schmitz** Und wenn's auch nur auf dem Dachboden ist. Jetzt ist er richtig, unser Wein.  
*Es klingelt an der Haustür.*  
Polizei —?

**Gottlieb** Meine Frau —  
**Schmitz** Hm.  
**Gottlieb** Kommen Sie! ... Aber unter *einer* Bedingung, Herr Schmitz. Kein Lärm! Meine Frau ist - krank — herzkrank. *PAUSE*  
Kommen Sie, Herr Schmitz... Nein, (falsche Tür,) da wohnt Johann...



## 8. Unterrichtsleitfaden zur Inszenierung: „Anregung für den Unterricht“

---



Foto: Jan Bosch; von links: Jorien Gradenwitz als Elli Eisenring und Christian Simon als Gottlieb Biedermann

### 8.1 Vorschläge zur Vorbereitung im Unterricht

---

Wenn Sie mit den Schüler\*innen den Aufführungsbesuch selbst vorbereiten möchten:

#### **Vorschlag 1**

Die Schüler\*innen können eine Skizze zu den Figurenkonstellationen des Dramas „Biedermann und die Brandstifter“ von *Max Frisch* erstellen. Welche Figur wird wie beschreiben? Anschließend können Sie zusammen mit den Schüler\*innen die Figuren in den historischen Kontext setzen.

#### **Vorschlag 2**

Frage an die Schüler\*innen:

Wie könnte ein Brand auf der Bühne dargestellt werden? Welche Theater-Mittel\* würdest du benutzen?

Anschließend können Sie mit den Schüler\*innen die Umsetzung in der Inszenierung vorbereitend besprechen (siehe Punkt 6).

\*Theater-Mittel sind z.B.: der eigene Körper mit seinen „Werkzeugen“ Stimme, Mimik, Bewegung und Ausdruck oder aber Requisiten, Kostüme, Bühnenbild, Ton oder Licht.

#### **Vorschlag 3**

Die Schüler\*innen können die ausgewählte Szene aus Punkt 7 oder einen Ausschnitt aus dieser lesen, proben und darstellen, dazu teilen Sie die Schüler\*innen in Gruppen von jeweils drei Personen. Zwei Darsteller\*innen und ein\*e Regisseur\*in.

Anschließend präsentieren die Gruppen vor der Klasse.

## 8.2 Vorschläge zur Nachbereitung im Unterricht

---

Wenn Sie mit den Schüler\*innen den Aufführungsbesuch selbst nachbereiten möchten:

### Vorschlag 1

#### Fragen an die Schüler\*innen:

Was hast du erlebt?

Woran erinnerst du dich?

Gab es einen Moment, der dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Gab es Unterschiede zwischen der Inszenierung am HLTM zum Originaltext - wenn ja, welche?

Gab es andere Figuren? Wurden Figuren anders dargestellt als bei *Frisch* beschreiben?

(siehe Punkt 2 und 5).

### Vorschlag 2

Diskutieren Sie mit Ihren Schüler\*innen über die Begriffe *Klassismus* und *Chancengleichheit*.

#### Impulsfragen:

- Sind die Handlungen der Brandstifter\*innen nachvollziehbar?
- Was ist die Aussage Amins im Schlussmonolog?

### Vorschlag 3

Lassen Sie die Schüler\*innen ein Erinnerungsprotokoll, kurz nach dem Aufführungsbesuch anfertigen. Hierbei geht es nicht darum, die ganze Aufführung wieder zu geben, sondern sich an einen Moment der Aufführung genau zu erinnern und diesen mit allem Wahrgenommenen zu beschreiben.

#### Impulse:

Was habe ich gesehen und erlebt? Haben mich meine Sitznachbar\*innen abgelenkt? Was habe ich wahrnehmen können, auch an meinen Gedanken? Welche Mittel wurden in diesem Moment auf der Bühne genutzt? Was hat mich so gefesselt, dass mir dieser Moment in Erinnerung geblieben ist? ...

# EXIT